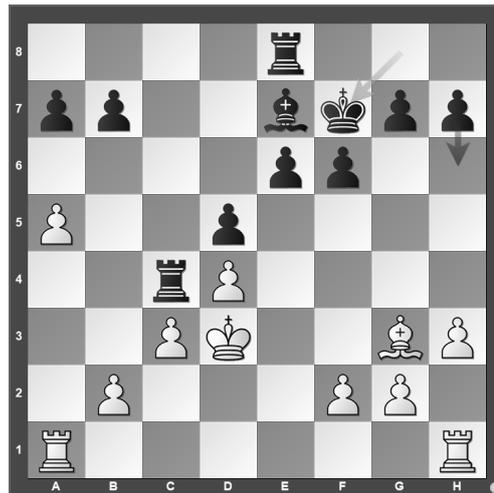


Walter – Knoblach: gleiche Chancen



Walter – Knoblach: Remis

Ausgezeichnet eröffnet hat Philip Schwertler gegen Robert Feierlein. Er stand zu Beginn des Mittelspiels glatt auf Gewinn. Das weiße Riesenzentrum und die ausnahmslos perfekt aufgestellten Figuren verhießen Spiel auf ein Tor. Ein geschlossener Sizilianer mit beidseitigen Chancen war zwischen Jan-Erik Schrader und Andreas Kampert entstanden. Hier war alles offen.



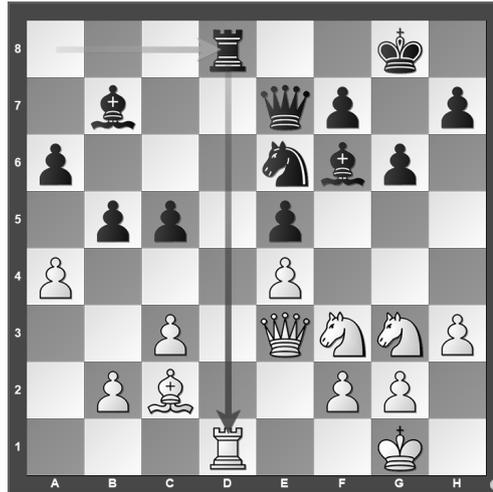
Schwertler-Feierlein: weiß steht viel besser Schrader-Kampert: ausgeglichen



Eine scharfe Stellung aus einer Gambitfortsetzung der Tarrsch-Variante beschäftigte Rupert Stocker und mich, Georg Seisenberger. Für den Bauern hatte schwarz großen Entwicklungsvorsprung und das Läuferpaar. Hier waren alle drei Ergebnisse möglich. In sehr ruhigem Fahrwasser bewegten sich hingegen Thorsten Kaftan und Armin Höller. Diese Partie würde mit Sicherheit in ein langwieriges Endspiel münden.



*Seisenberger-Stocker: alles möglich*



*Kaftan – Höller: Ruhe vor dem Sturm?*

Einen schönen Franzosen aus weißer Sicht hatte Alex Pertalia gegen Christian Krüger erreicht. Das geschlossene Zentrum und der schwache weißfeldrige Läufer des Schwarzen gaben weiß einen gewissen positionellen Vorteil.

Im Mittelspiel kamen dann zunächst die Gröbenzeller ans Ruder, auch weil wir zu viel riskierten und nicht die richtigen Abwicklungen fanden. So ließ es sich Andreas Kampert nicht nehmen, einen Bauern auf f5 wegzunehmen, der eigentlich besser zuvor auf f4 durch schwarzes f5 blockiert worden wäre. Die Stellung wurde sehr zweischneidig und schwarz muss im nächsten Diagramm schon sehr präzise zu Ld7 greifen, um Ausgleich zu halten. Andreas zog Le6 und geriet in Probleme. Man erkennt bereits hier, dass der ungedeckte Sa5 und der Bauer h6 sich als Ziele für einen weißen Doppelangriff eignen und genau dieses Koordinationsproblem kostete Andreas wenige Züge später eine Quali und damit war seine Partie eigentlich schon hoffnungslos, auch wenn er noch sehr lange im Trüben fischte.



*Pertalia-Krüger: weiß steht gut*

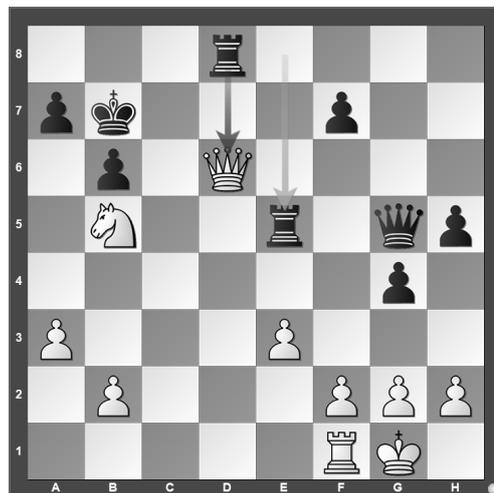


*Schrader-Kampert: bald kommt weiß ans Ruder*

Nicht besser erging es mir, als ich im Streben um Vereinfachung sehr viel Bedenkzeit verbrauchte. In der nächsten Diagrammstellung ist weiß eigentlich viele seiner Probleme schon losgeworden. Der Entwicklungsnachteil ist verschwunden, der schwarze König steht fast schon wackliger als der weiße und weiß hat immer noch einen Mehrbauern. Schwarz hat allerdings als Kompensation das Läuferpaar. Ruhige Züge wie z.B. Dg3 wären folgerichtig gewesen. Stattdessen versuchte ich, die Stellung zu verschärfen und in ein taktisches Handgemenge aufzulösen. Das kostete Rupert Stocker zwar auch einen großen Teil seiner Mehrbedenkzeit, führte aber zu einem unkontrollierten Gambling mit einer gegen fünf Minuten auf der Uhr. Nach Lb5?! kann schwarz mit Lb5: gewinnen. Ich verließ mich auf Lb5: Td5 Te5 Tb5: Tb5: Dd7+ und Rupert kaufte mir den Schwindel zunächst ab. Das Loch in der Variante darf der geneigte Leser gerne selber finden. Statt Te5 erfolgte jedoch Le5?! und nach Sb5: war das Chaos perfekt. Rupert Stocker fand den einzigen sinnvollen schwarzen Zug Tcd8 und ich übersah, dass Dc7+ Lc7: Tg5: alle weißen Probleme lösen würde. Stattdessen setzte ich auf Te5:?! , was schwarz wieder auf die Siegerstraße bringt; denn De5:! gewinnt eine Quali. Rupert zog aber Te5:? (nächstes Diagramm) und weiß steht nun seinerseits auf Gewinn. Es folgte ein fürchterlicher Blackout; denn ich sah in Zeitnotpanik Dc7+ nicht, was in vielen Varianten gewinnt und offensichtlich der einzige sinnvolle weiße Zug ist. Nach Db4?? hatte dann schwarz ersatzlos einen Turm mehr und die Partie war dank der besseren Nerven von Rupert Stocker entschieden: 0,5-1,5



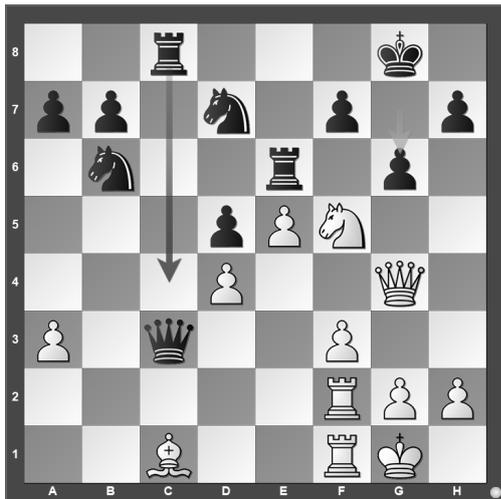
Seisenberger-Stocker: Lb5?!



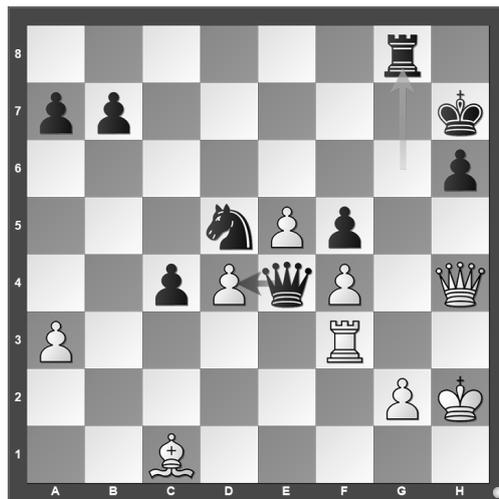
Seisenberger-Stocker: auf Te5:? folgt Db4??

Der dritte Unglückliche im Bunde war Philip. Er hatte positionell sicher seine Gewinnstellung ausgebaut und gleichzeitig großen Zeitvorteil. Der weiße Vormarsch f4 ist eigentlich nicht mehr aufzuhalten und das Öffnen der f-Linie würde die Partie entscheiden. Aber Philip verfiel in die Idee, auch noch seinen Springer auf d6 zu platzieren, was die Stellung nicht verdirbt, aber

kompliziert macht. Wenige Züge später gelang es schwarz den Sd6 mittels Sc4 zu tauschen, das Feld d5 freizumachen und – dank einer von Philip übersehenen taktischer Drohung - mit f5 eine Blockade zu errichten. Und so hatte Robert Feierlein mit wenigen Minuten Bedenkzeit auf einmal aus einer verlorenen offenen Stellung mit drohender Öffnung der f-Linie eine geschlossene Stellung mit Monsterspringer auf d5 erreicht. Philips letzte Chance wäre ein Eindringen der Dame mit Dauerschachmotiven gewesen (nächstes Diagramm), wofür er Tg3 ziehen hätte müssen. Nach Df2? war die Partie dann gelaufen. Denn die Bauern b und c gewinnen einfach für schwarz, auch wenn Philip noch lange weiter kämpfte.

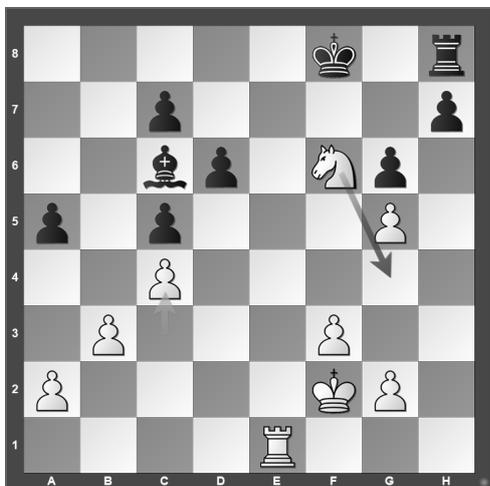


*Swertler-Feierlein: warum nicht f4 +-*

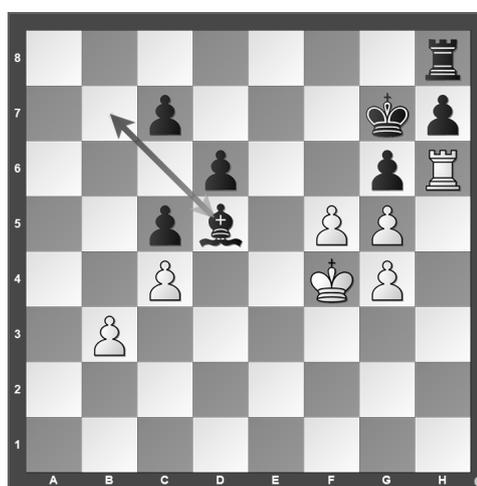


*Swertler-Feierlein: letzte Chance Tg3 =*

Und so stand es virtuell bereits 0,5-3,5 als die verbleibenden Partien in die entscheidende Phase gingen. Tom war es gelungen, einen einzigen passiven schwarzen Zug (Tc8?! im ersten Diagramm oben) in einen dauerhaften positionellen Vorteil zu überführen.



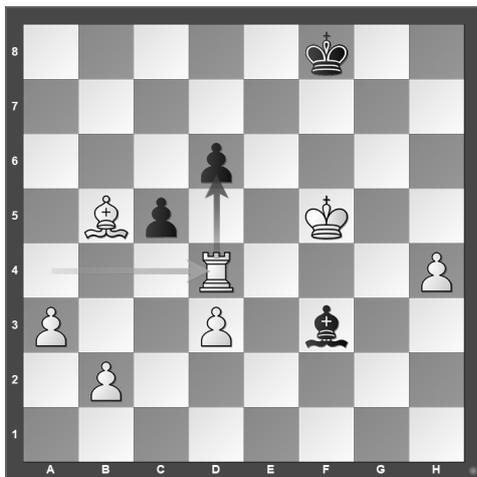
*Niedermeier-Schmidt: schwarze Probleme*



*Niedermeier-Schmidt: f6 +-*

Und so kämpfte Anton Schmidt viele Züge mit dem Rücken zur Wand. Schwierig war es für schwarz insbesondere, den Moment abzupassen, in dem er sich mittels h6 (oder ggf. h5) befreien konnte. Im nächsten Diagramm (oben), hätte schwarz vermutlich h6 versuchen sollen. Ohne eine Garantie zu bekommen, dass er damit die Partie halten hätte können, ist eine solche Entscheidung aber schwer. Und nach einigen Wartezügen war die Chance dahin. Tom spielte den Turm nach h6 und die schwarze Lage war hoffnungslos. Eine letzte taktische Feinheit musste Tom noch meistern. In dritten Partiediagramm hätte das Rücknehmen des Läufers mit cd: nur Remis ergeben. Denn schwarz hätte Tb8! gehabt und nach f7+ Kg8 geht Th3? nicht, wegen Tb4+ nebst Tb3:+. Tom hielt den schwarzen Turm mit dem Zwischenzug f6+ aber gefangen und gewann in der Folge souverän. Da Andreas zwischenzeitlich aufgegeben hatte, stand es somit 1,5-2,5.

Und auch Edi spielte seine Partie in einem komplexen Mittelspiel sauber durch die Zeitnotphase. Nach Öffnung der f-Linie stand weiß auf verlorenem Posten. Einziger kleiner Makel war im nächsten Diagramm der verpasste sofortige Gewinn mit Tg3: Tg3: Lg3:!, den wir im Video zum Wettkampf näher beleuchten werden. Edis fe: Te4: und Dh3:+ lies weiß zunächst noch am Leben.



*Schrader-Kampert: +-*

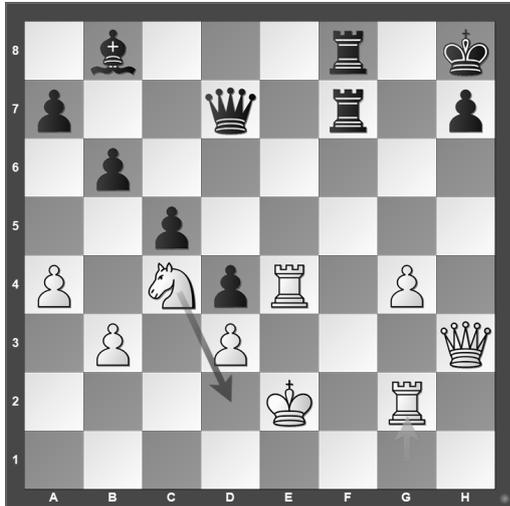


*Scheckenbach-Huber: Tg3:! war möglich*

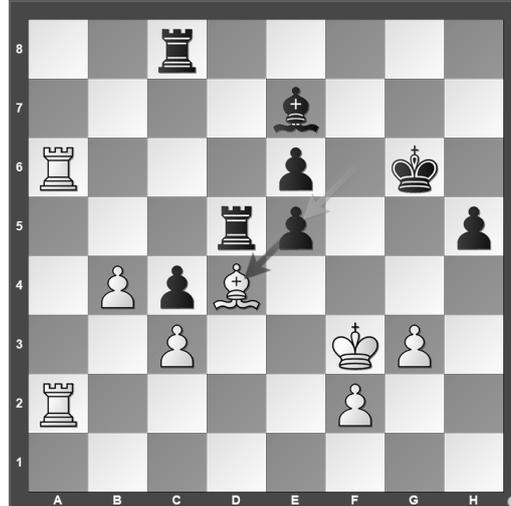
Allerdings wurden die schachlichen Leiden des Franz Scheckenbach nach der Zeitkontrolle wieder deutlich schlimmer, als Edi mit feiner Linienöffnung am Damenflügel, b5!, begann, die Schwerfiguren entscheidend auf den weißen König loszulassen: 2,5-2,5

In die Verlängerung gingen indes die Partien von Armin und Alex, beide mit leichtem Endspieltvorteil. Da Philip klar auf Verlust stand, musste aber noch mindestens ein Sieg her, um zu punkten. Aber so einfach schien das Unterfangen nicht zu werden. Denn Armin hatte zwar die aktiven Figuren (je Dame und Springer), aber keinen Hebel und keinen Freibauern und Alex hatte leider einen taktischen Gewinn liegen gelassen. Das natürliche Te3+ im

Diagramm unten sichert nur kleinen weißen Vorteil. Viel stärker wäre welcher brillante Zug gewesen (Aufgabe)? Natürlich war diese ästhetische Lösung alles andere als trivial und kaum am Brett zu finden. In der Partie verflachte allerdings das Endspiel unmittelbar in ein Turmendspiel mit zwei gegen einen Bauern: sehr remisverdächtig.

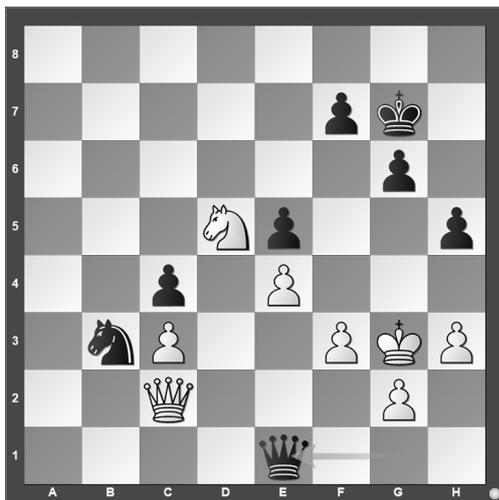


*Scheckenbach-Huber: b5!?*

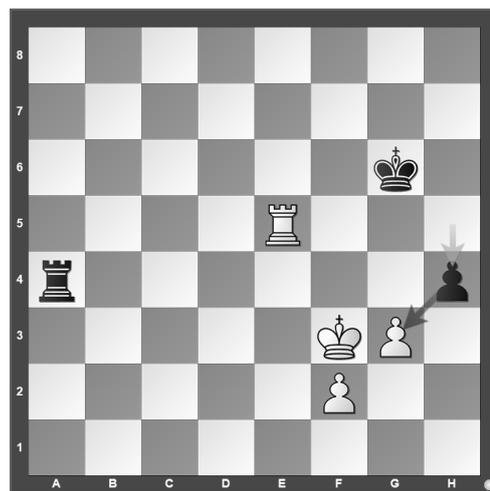


*Pertaia-Krüger: weiß am Zug*

Die Wende brachte dann Armins geduldiger Kampf um das Damenfeld-Feld e1. Weiß hatte zermürbt vom langen schwarzen Lavieren dieses Feld nicht mehr unter Kontrolle halten können und so folgte nach Kh2 Sd2! h4 und nach Sf1+ verliert weiß entweder die Dame oder wird Matt. Und so stand es – nach Philips zwischenzeitlicher Aufgabe – 3,5-3,5.



*Kaftan-Höller: -+*



*Pertaia-Krüger: nach h4?*

Alles lag schließlich an Alex, den Mannschaftssieg oder immerhin ein 4-4 klarzumachen. Er meisterte diese Aufgabe unter Druck mit großer Bravour. Krüger hatte oben im letzten Diagramm viel zu schnell versucht, das letzte Bauernpaar g und h mit h4? zu tauschen. Alex

zog kaltblütig g4!, um nach h3 Kg3 Ta3+ f3 h2 mit Th5 den h-Bauern zu erobern. Der Rest war einfach. Alex brachte eine von Anfang bis Ende vorteilhaft geführte Partie technisch sauber nach Hause. Die Bauern f und g waren nicht mehr aufzuhalten und nach fünfeinhalb Stunden Spielzeit brachte die auf f8 erscheinende Dame den glücklichen, wenn auch nicht unverdienten Mannschaftssieg: 4,5-3,5.

Die erste Mannschaft ist damit Vierter in der Regionalliga-Südost und hat am letzten Spieltag noch das bedeutungslose Duell um Platz drei mit den Tabellennachbarn aus Ergolding. Den Abstieg (bei voraussichtlich zwei oder drei Absteigern) werden die Mannschaften aus Dingolfing, Moosburg, Landshut und Brückmühl unter sich ausmachen. Sollte es vier Absteiger geben, müsste auch Freising noch einige Brettpunkte zum sicheren Klassenerhalt holen. Um den Aufstieg kämpfen im direkten Duell Passau und Tegernsee.

Die Zweite Mannschaft erreichte in der Kreisliga ein 4-4 bei Ingolstadt-Nord und ist ebenfalls gesicherter Vierter. Die Punkte holten Alfred Winkelmeier, Theo Eichinger und Topscorer Dominik Böhm, sowie Georg Langenegger (kampflos).